

Nassauer Anzeiger



Kurliste von Bad Nassau.

Ämtliches Organ für Nassau und Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:

1,20 Mk. pro Quartal ohne Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstags, Donnerstags, Samstags.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Vorsatzzeile 15 Pfg.
Die doppelspaltige Reklamezeile 50 Pfg.

Filialen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Obernhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Elisenhütte und Hömberg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechslend „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 19.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei Müller, Nassau (Lahn).

Donnerstag, 12. Februar 1914.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Lahn).

37 Jahrg.

Deutschland.

Der Kaiser und die Deutsche Evangelische Missionshilfe.

Wir haben soeben erfahren, daß der Kaiser mittels Kabinetts-
order vom 2. Februar die Errichtung der unter dem Protek-
torat stehenden „Deutsche Evangelische Missionshilfe“ genehmigte,
wodurch diese rechtsbeständig geworden ist. — Die Stiftung
verfolgt den Zweck, das durch die Nationalspende zum Kaiser-
jubiläum im deutschen Volke geweckte Interesse am evange-
lischen Missionsgedanken dauernd wachzuhalten. An der
Spitze des Vorstandes steht der Oberpräsident der Provinz
Sachsen, Wirklicher Geheimer Rat von Hegel, als Direktor
ist Missionsdirektor Schreiber-Bremen gewählt.

— Kassel, 9. Februar. Prinz Joachim von Preu-
ßen, der erst vor einigen Tagen als Oberleutnant zu Dienst-
leistungen beim Kasseler Husarenregiment eintrat, hat gestern
abend einen sechswöchigen Erholungsurlaub nach Abbazia
angetreten.

Eine Südamerikafahrt des Prinzen Heinrich.

— Hamburg, 11. Febr. Das Prinzenpaar Heinrich von
Preußen mit Gefolge macht die erste Reise des Dampfers
„Kap Trafalgar“ der Hamburg-Südamerikanischen Dampf-
schiffahrtsgesellschaft der amerikanischen Dampfschiffahrtsgesell-
schaft, der am 10. März den hiesigen Hafen verläßt und
nach Buenos-Aires hin und zurück fährt, mit.

— Auf Veranlassung des Eisenbahnministers wird am
1. April eine allgemeine Verbilligung der alkoholfreien Ge-
tränke auf den Bahnhöfen eintreten.

2. Beschränkung des Betriebsaufwandes bei der
preussischen Eisenbahnverwaltung. Da nach den letzten
Ergebnissen die Einnahmen der Eisenbahnverwaltungen im
Güterverkehr erheblich nachgelassen und mit Mindererträgen
abgeschlossen haben, hat der preussische Eisenbahnminister eine
bemerkenwerte Verordnung erlassen, wonach er, dem Ver-
kehrsbehörden entsprechend, die größte Wirtschaftlichkeit auf
allen Gebieten der Verwaltung zur Pflicht macht. Er spricht
u. a. folgendes aus: „Nach den letzten Monatsergebnissen
lassen die Einnahmen aus dem Güterverkehr entsprechend der
gesunkenen Wirtschaftslage eine sinkende Neigung erkennen.
Nach den Erfahrungen in früheren Wirtschaftsperioden muß
damit gerechnet werden, daß der bereits deutlich erkennbare
Verkehrsrückgang allmählich in steigendem Maße auch den
Wassergüterverkehr, namentlich den Kohlenverkehr, ergreifen
wird. Nachdem infolge des plötzlichen starken Verkehrsauf-
schwungs der letzten Jahre der Betriebsaufwand ganz außer-
gewöhnlich erhöht worden ist, erwächst unter diesen Umstän-
den der Staatsbahnverwaltung die Notwendigkeit, sorgfältig
darauf zu achten, daß die Betriebsausgaben auf das un-
bedingt notwendige Maß beschränkt und dem fortschreitenden
Verkehrsrückgang entsprechend weiter herabgemindert werden.
Namentlich ist dahin zu wirken, daß die Zahl der Güterzüge
durch ihre volle Auslastung eingeschränkt und dem schwächen-
den Verkehr angepaßt werden können. Um für Herabsetzung
des Betriebsaufwandes zu sorgen, sind die örtlichen Betriebs-
verhältnisse auf allen großen Bahnhöfen sorgfältig nachzu-
prüfen. Die Neueinstellung von Arbeitskräften, so weit es
sich nicht um den Ersatz für abgehende Kräfte handelt, darf
ohne meine vorherige Genehmigung nicht mehr vorgenommen
werden. Der etwa entstehende Bedarf ist vielmehr aus den
vorhandenen Kräften zu decken.“

Jugendliebe.

Roman von W. v. d. Landen.

12

Eine halbe Stunde später bogen Gaston und Rolf Arm
in Arm aus der Hofstraße kommend, in die Wilhelmstraße
ein; eine Aufforderung des Fürsten, ihn noch zu einem klei-
nen jenseits seiner Wohnung zu begleiten, hatten sie abge-
lehnt; — das Rollen seines Coupées und der Hufschlag der
heutigen Reppen verlangte in der Richtung der Linden, wäh-
rend sie rüstig ausritten.

Rolf war nachdenklich und still, Preuß sah ihn ein paar-
mal forschend von der Seite an. Er wollte nach dem Grunde
der Verstimmung fragen, aber ein unbestimmtes Gefühl, als
läge er dem Freunde damit unangelegen, ließ ihn schweigen.
So erreichten sie die Anhaltstraße und standen vor dem Hause,
in dem Rolf wohnte, still. Welten unterdrückten einen Seufzer,
als er dem anderen die Hand zum „Gute Nacht!“ reichte,
und jetzt tat Gaston doch die lange zurückgedrängte Frage:
„Was fehlt Dir nur, Rolf? Du bist so anders als sonst, so
ernst und gedrückt!“

„Papas Brief von heute gibt mir zu denken. Ich weiß
nicht recht, was ich daraus machen soll, ich lese allerdings
zwischen den Zeilen heraus; ob's ihn persönlich, ob's die Ver-
hältnisse in Hüllbringen, ich meine“ — er stockte einen Moment
— „die Gutsverhältnisse betrifft, ist mir noch nicht klar.“

„Om, ich verstehe, sind nicht angenehm, solche Briefe, aber
nimme die Sache nicht so tragisch; vielleicht war Dein Alter
ein bißchen verknürrt über irgend eine Sache oder ein bißchen
erkältet — Gott weiß, was die Herren manchmal haben. Na,
nun schlafe wohl; laß Dir die Nachtruhe nicht stören und
denke um Himmelswillen nicht gleich an ungünstige Konjunkt-
turen, schlechte Kornpreise, Hypotheken und sonstige Ge-
schichten. Ihr seid reich und Geldbringen ist ein Prachtgut — viel-
leicht nur eine momentane Verlegenheit, das kommt vor. Gute
Nacht!“ Sie trennten sich.

Rolf von Belten, durch des Freundes Worte wenig beru-
higt, schritt die mit breiten Säulen belegten Treppen zu sei-
ner Wohnung hinauf. Gaston warf sich in eine Droschke erster
Klasse und fuhr, behaglich eine Zigarre rauchend, seinem Jung-
gesellen heim im Westend zu.

Ausland.

Zum Empfang der albanischen Deputation in Neuwied.

— Wien, 11. Febr. Die albanische Deputation aus ver-
schiedenen Teilen Albaniens, welche dem Prinzen zu Wied
die Krone anbieten wird, wird unter Führung von Essad-
Pascha sich in Berlin vereinigen. Die Abreise von dort nach
Neuwied wird am 15. dieses Mts., der Empfang im Neu-
wieder Schloß am 16. Februar stattfinden. Auf die Ansprache
des Führers der Deputation wird der Prinz in französischer
Sprache antworten. Die Deputation wird sich nur einen
Tag in Neuwied aufhalten und dann Gast des Bruders des
Prinzen zu Wied, des Fürsten Schönburg-Waldenburg, nach
Schloß Waldenburg in Schleßen abreißen, um dort einen
Zug zu verbleiben. Von dort erfolgt die Rückreise über
Wien.

Die Massenerkrankungen in den französischen
Garnisonen.

— Paris, 9. Febr. Das starke Auftreten von Epidemien
in den französischen Garnisonen beunruhigt weite Kreise der
Bevölkerung. Ein Senator hat den Kriegsminister wissen
lassen, daß er ihn in einigen Tagen über die sanitären Ver-
hältnisse der französischen Armee zu interpellieren gedenke.
Das Kriegsministerium läßt sich täglich aus allen Garnisonen
telegraphisch Bericht erstatten. — Im 78. Infanterieregiment
in Limoges, wo bisher noch keinerlei Krankheitserscheinungen
zu verzeichnen waren, ist jetzt eine Scharlachepidemie aufge-
treten. Im 66. Infanterie-Regiment wütet der Typhus.
Sechs neue Todesfälle wurden gestern gemeldet. In verschie-
denen in Sedan garnisonierenden Truppenteilen ist die Ge-
nickstarre aufgetreten.

Ein vernichtendes Urteil über die Zuverlässigkeit der Polizeihunde.

— Saarbrücken, 8. Februar. Vor dem hiesigen Schwur-
gericht wird gegen den Metzger Wilhelm Maurer aus Heus-
weiler verhandelt, der unter der Anklage steht, die 12jährige
Erna Kreischarn in Heusweiler bei Saarbrücken mißbraucht
und ermordet zu haben. In diesem, nur aufgrund von In-
dizien geführten Prozeß stützt sich die Anklage u. a. auf die
Tatsache, daß ein etwa 20 Stunden nach der Tat auf die
Spur des Mörders gefogter Polizeihund von der Wohnung
des ermordeten Kindes nach dem Hause des bereits verdächti-
gen, schwer mit Zuchthaus vorbestrafter Angeklagten geführt
hatte. Da der Polizeihund in der neuesten Zeit bei der Auf-
deckung von Verbrechen eine große Rolle spielt, von deren
Bedeutung man im Publikum umsomehr überzeugt ist,
als die Polizei dem Hunde einen großen Wert beizulegen
scheint, dürfte das Gutachten von größtem Interesse sein, das
der Leiter der ämtlichen Dressuranstalt in Berlin, Polizeileu-
tenant Most, in dem vorerwähnten Prozeß am gestrigen Ver-
handlungstage abgegeben hat. Er führte, ungefähr aus:
Ueber die Verwendung von Polizeihunden zu Ermittlungs-
zwecken, zur Auffindung und Innehaltung von Spuren
herrschte bei dem Publikum ganz falsche übertriebene An-
schauungen. Die Polizeihunde bleiben weit hinter dem zurück,
was man allgemein über ihre Spürfähigkeit glaubt. Aufgrund
meiner Versuche sind in Berlin ämtliche Versuche angestellt

worden, wobei sich folgendes als richtig herausstellte: Nach
dem heutigen Stande der Dressur gibt es keine spurreichen
Hunde. Der Hund ist nicht in der Lage, wenn er auf eine
Spur gesetzt wird, diese auch durch andere Spuren hindurch-
zuhalten, sondern wechselt leicht auf andere Spuren über. Die
Leistungsfähigkeit der Hunde im Spüren hängt von einer
ganzen Reihe von Vorbedingungen ab, von den Bodenver-
hältnissen, vom Wetter usw., vor allem auch vom Alter der
Spur. Was die Bodenverhältnisse betrifft, so ist die sichere
Aufnahme der Spur bei Ackerboden zu erwarten, bei Stra-
ßen, sei es auch eine Dorfstraße, kann davon keine Rede sein.
Bereits sechs Stunden nach der Tat ist es selbst bei den besten
Vorbedingungen für einen Hund schwierig, eine Spur innezu-
halten. Sind gar 20 Stunden verflossen, wie bei der in Frage
stehenden Tat, so ist es vollkommen ausgeschlossen. Falsch
ist ferner die Annahme, daß der Hund in der Lage sei, eine
Spur aufzunehmen, wenn ihm sogenannte Witterung gegeben
wird. Der Hund nimmt nach dem heutigen Stand der Dres-
sur dann nicht die gewünschte, sondern die erste beste und
frischeste Spur auf. Wenn man unter diesen Voraussetzungen
die Arbeit des Hundes betrachtet, so muß ich zu dem Schlusse
kommen, daß in vorliegenden Fall die Arbeit des Polizei-
hundes in keiner Weise als Beweis in Frage kommen kann
und von dieser Arbeit auch nicht die geringste Schlüsse auf
die Täterschaft gezogen werden können. Wenn man fragt,
warum der Hund gerade den Weg gelaufen ist, den er ge-
nommen hat, so hängt das von vielen anderen Umständen
ab. Auf Grund der „Witterung“ würde der Hund auch
nicht die Tatstelle bezeichnen und ebensowenig den Täter ver-
folgen können.

Artillerie auf dem zugefrorenen Main.

— Hochheim, 10. Februar. Wie bereits kurz
berichtet, bot sich unseren Bewohnern gestern Morgen
8 Uhr ein interessantes Schauspiel. Es ist leicht begreif-
lich, daß die Militärbehörde den seit 18 Jahren wieder
einmal zugefrorenen Main zum Gegenstand einer Uebung
machte. In frühester Morgenstunde rückte daher am
Samstag die 2. Abteilung des 2. Nassauischen Feldar-
tillerie-Regiments Nr. 63, „Frankfurt“ zu einer Feld-
dienstübung aus ihrer Garnison Mainz aus. Nach einem
Nachtmarsch auf stark vereisten Wegen wurde unter Zu-
grundelegung einer Gefechtslage zum Uebergang des
Mains geschritten. Der Abteilung waren Pioniere, In-
fanterie und Kavallerie zugeteilt. Nachdem die Ueber-
gangsmöglichkeit bei einer Eistärke von 35 bis 70
Zentimeter festgestellt worden war, wurde ein Zug
Pioniere zu etwaiger Hilfeleistung bereitgestellt. Der Vor-
marsch selbst erfolgte derart, daß die vier vorderen Pferde
und die Stangenpferde nebst Fahrzeugen, an deren beiden
Seiten sich die abgeessenen Kanoniere befanden, je mit
den durch die Pioniere angegebenen Abständen kurz nach
8 Uhr morgens die wenig glatte Eisdecke des Mains
passierten. In wenigen Minuten war der Uebergang
erfolgt und die Abteilung konnte ihren Anmarsch zum
Gefecht fortsetzen.

6. Kapitel.

Weiße Anemonen, Schneeglöckchen und blaue Osterblumen
hoben im Wald und Garten die zarten Köpfchen, das Fest
der Auferstehung eingeläutet, weiße, silberglänzende Röhren
sproßten am Weidengebüsch, an Flieder- und Stachelbeer-
büschen drängte es sich schon grün durch die braunen, schwel-
lenden Knospenblätter. Es gab späte Ostern dieses Jahr,
und die Welt war schon weit vorgeschritten in ihrer Früh-
lingstoilette.

Samstag vor dem Fest.

Im Hüllbringer Herrenhause war alles blickblank geschneit,
vom Boden bis zum Keller; die Festtagsstuden, prächtig ge-
rätet, standen reihenweise auf den weißen Holztischen der
Speiseflammer, und Magelone wanderte mit der Mamsell
zwischen den duftenden Schälchen auf und ab, sie hatte beim
Austeilen auch ein Wörtchen mitzureden.

Der Onkel war zur Stadt gefahren, um Rolf abzuholen.
Magelone freute sich diesem so ganz besonders auf seinen
Besuch — warum? das konnte sie selbst nicht sagen, aber sie
wurde von einer inneren Unruhe bewegt, die ihr fremd war.

Endlich das Rollen eines Wagens auf der Steinpflasterung
vor der Tür, und wie der Wind flog die zierliche Mädchen-
gestalt durch die Küche auf die Hausdiele.

Der Wagen hielt und Rolf sprang heraus. In diesem Mo-
ment hemmte Magelone den flüchtigen Schritt, nicht wie sonst
ließ sie dem Wetter entgegen, und als er sie dann nach alter
Gewohnheit in seine Arme zog und sie küßten wollte, da fand
er auch nicht den Mut dazu, nur flüchtig, fast zaghaft berühr-
ten seine Lippen die weiße Mädchenstirn.

Schönere Ostertage, als die, welche nun folgten, mein-
ten Rolf und Bona noch nicht verlernt zu haben, das schönste
dieser schönen Tage waren aber die gemeinsamen Spaziergänge
durch Feld und Wald, obgleich sie dabei wenig genug mit
einander sprachen. Sie hatten eine andere Art der Verständ-
igung gefunden, im Reden ohne Worte, ein Grüßen von Herz
zu Herz durch die treuesten und ehrlichsten Vermittler der Liebe,
die es je gegeben, deren Untrüglichkeit schon unsere Urväter
erprobt und denen alle liebenden Menschenkinder der Jetzt-
und der Nachwelt unverbrüchlichen Glauben schenken dürfen —
die Augen.

Ein Frühlingstag war es, der einer warmen, regnerischen

Nacht folgte. Die Nachmittagssonne schien über die Welt,
fast sehen konnte man, wie es überall sproßte und grünte,
und aus den gepflügten Aedern stieg frischer, kräftiger Erd-
geruch auf.

Rolf und Magelone schritten am Waldeßsaum entlang.
An einem kleinen, moosbewachsenen Hügel machten sie
halt; das Mädchen kletterte hinauf und schaute in die weite
fruchtbare Gegend, über der der ganze unvergleichliche Fri-
denszauber ruhte, den man nur auf dem Lande findet.

Rolf stand seitwärts, seine Blicke hingen an ihr, er sah in
dem ganzen lieblichen Schöpfungsbilde, das da vor ihm aus-
gebreitet war, nur sie, so reizumflößen und so hold, wie nur
je. Sein Herz klopfte rascher, ein fast unbezwingliches Ver-
langen, ein warmes, inniges Lieben drängte zu ihr hin, er
trat einen Schritt näher, er nahm die kleine Hand, die an
ihrer Seite herabhing, und drückte sie sanft.

„Magelone!“

Ihre Blicke ruhten in einander, lange — und dann kamen
über seine Lippen die Worte, die ihr alles, alles sagten, was
seit Monden seine Gedanken beschäftigt, seine Seele erfüllt
hatte. Sie antwortete nichts, sie nannte nur halblaut seinen
Namen, ihre Hand zitterte in der seinen und sie wandte das
Köpfchen zur Seite.

„Magelone, ich liebe Dich.“

Er neigte sich an ihr Ohr, sie hörte es, wie seine Stimme
zitterte, und sie fühlte, wie das, was sie bisher für geschwi-
sterliche Zuneigung für Rolf gehalten, unterging in einem
stärkeren und heiligen Empfinden, daß sie ihn liebte.

Mit sanfter Gewalt zog er sie in seine Arme, und sie
barg ihr Antlitz an seiner Brust, dann umschloß sie ihn und
sie taten, was sie früher so oft getan, sie küßten sich.

Seit Rols Ankunft war es dieses Mal noch nicht ge-
schen.

Die Gewißheit, daß Magelone die Seine werden wollte,
machte ihn übermütig; in seinem Glücksgefühl hob er die
Eisengestalt hoch empor und rief, ihr selig ins Auge schauend:
„Es lebe die Gutsfrau von Hüllbringen.“

Magelone schalt, als er sie wieder auf die Erde setzte; sie
drohte mit dem Finger und versuchte ein ernstes Gesicht zu
machen, aber ihre Blicke sagten ihm ganz anderes. 205,20

g. Nassau, 10. Febr. In der letzten Nummer des
Blatts für den Regierungsbezirk Wiesbaden ist eine
Verzeichnisse der Weinfresenz für das Jahr 1913 ver-
öffentlicht. Für den Unterlahnkreis sind folgende An-
gaben verzeichnet:

	Größe des ge- samt Weinbergs- landes ha	Reben (eigen in Gering ha	Es sind bepflanzt mit weißen Trauben (Pflanzung) ha	Darunter wur- de geerbscht weißer Wein ha	roter Wein ha	Quantität des Geerbsches	Qualität des Geerbsches
Danzenau	7,00	—,50	—,50	—	—	—	—
Embs	2,66	2,66	1,70	—,07	6	—	gering
Geilman	—,10	—,10	—,10	—	—	1/10	—
Lauenburg	—,06	—,06	—,06	—	—	gering	gut
Raffau	13,50	6,30	3,60	2,70	39	1/5 bis 1/2	mittelgut
Obernhof	5,80	3,80	3,70	—,10	66	1/5	gut
Weinähr	14,—	14,—	14,—	—	00	1/4	gering

1888	14,71	12,16	5,53*	6,63	118	149,57	$\frac{1}{2}$	mittelwein
1884	14,71	12,16	5,53*	6,63	17,73	96,06	$\frac{1}{2}$	gut
1888	14,71	12,16	0,55+	6,63	30,72	95,20	$\frac{1}{2}$	w.unit., r.g.
1892	14,71	12,16	4,98*	6,63	9,60	16,54	$\frac{1}{2}$	vorzüglich
1896	14,71	12,16	4,98*	6,63	26,86	99,20	$\frac{1}{2}$	gering
1901	14,71	8,48	1,85+	6,63	20,47	20,87	w. $\frac{1}{2}$, r. $\frac{1}{10}$	mittel
1904	14,71	9,68	3,--+	6,63	67,24	44,13	w. $\frac{1}{2}$, r. $\frac{1}{2}$	gut
1911	14,20	7,40	3,90+	3,50	74,75	3,52	w. $\frac{1}{2}$, r. g.t.	sehr gut, r. f.g.

Patenterteilung. Dem Kaufmann Herrn Jacob Grünbaum in Nassau, Bettenfabrikation und Möbelfabrikation, ist vom Reichspatentamt die von ihm erfundene mehrteilige Sprungmatte patentiert worden. Die Erfindung besteht das umständliche und unpraktische der bisherigen Sprungmatten, da dieselben aus einem Stück bestehen, sich wegen des Gewichtes schwer eins- und ausheben lassen und zudem an ein und derselben Stelle schnelle Abnutzung und unangenehme Einbuchtungen erleiden. Die patentierte neue Sprungmatte besteht aus zwei Teilen, die ohne Mühe und bequem von einer Person eins- und ausgehoben und auch transportiert werden können. Weiter hat sie den Vorteil, daß sie achtmal in eine veränderte Lage, bezw. Zusammensetzung gebracht werden kann, stellenweise Abnutzung und Einbuchtungen also selbst nach einer Reihe von Jahren ausgeschlossen sind. Und zum dritten: sie sind billiger als die bisherigen Sprungmatten. Das sind alles Vorteile, die es zweifellos erscheinen lassen, daß die neue Erfindung das Interesse der Hausfrauen: erregen und sich schnell das Feld erobern wird.

Bergnassau-Schuern, 10. Febr. Am 28. März Js. feiern die Eheleute Ludwig Ludwig das Fest der goldenen Hochzeit. — Gestern, am 10. Februar, begingen die Eheleute Schuhmachermeister Fischer ihre silberne Hochzeit.

Bergu.-Scheuern, 10. Februar. In der zahlreich besuchten Generalversammlung des Gesangsvereins „Eintracht“ am Samstag wurden in den Vorstand die Herren: Hotelier Karl Minor, Vorf., Heint. Pfeiffer, Stellv., Zimmermeister Joh. Hermann, Schriftf., Anstreicher Karl Hermann, Kass., Herrm. Wagner, Karl Wendenius, Karl Schrupp und Herrm. Berke als Beisitzer wieder bezw. neu gewählt. Beschllossen wurde, im April einen Familienabend abzuhalten und bei der Goldenen Hochzeitsfeier des Ehrenmitgliedes Herrn Ludwig und Frau in der Kirche durch Gesänge mitzuwirken. Für 35jährige treue Mitgliedschaft ernannte der Verein die Herren Karl Schmidt und Wilhelm Meißer zu Ehrenmitgliedern. Außerdem wird der Verein in diesem Jahre seine alte Fahne durch eine neue ersetzen. Dieselbe soll in einer künftigen Vereinsfeier geweiht werden.

— Mittel gegen das Heimweh. Der in Nr. des „Landboten“ (Wiesb. Tageblatt) erwähnte Brauch, jungen in die Fremde ziehenden Leuten ein „Krüßchen rot“ mit auf die Reise zu geben, welches das Heimweh verhindern sollte, war in vielen Gegenden unseres sauerländischen Völkchens üblich und hat sich auch heute noch einfach erhalten. Ich beobachtete diesen Brauch im reifen Limburg, Pfingen, Unterlahn- und Oberlahnkreis und am unteren Main. Im Kreis Limburg und im Amt Nunkel bekam vor etwa 40 Jahren fast jeder junge Mann, der in die Fremde zog, ein solches Stückchen rot und nahm es als etwas, was zur Ausrüstung geort. Damals zogen nur wenige junge Leute aus der tritigen Gegend weg, heute, da die meisten Bergwerke Betrieb eingestellt haben, ziehen die meisten der hule erwachsenen jungen Leute ins „Niederland“ östlicher Gegend, bergische Land, Niederrhein nsw.). Da sere Jugend aber um alles in der Welt nicht oberübisch sein will, Heimweh auch als eine Schwäche, n der höchsten Mädchen befallen werden, ansieht, weist mit Entrüstung den abergläubischen Brauch mit dem rüstchen“ zurück; aber im Koffer, unter der Wäsche steckt, wandert es durch die sorgende Mutter meistens mit in die Fremde. Ob's dort gebraucht wird, er ob's geholfen hat, — wer wollte darüber erlen?

— Vom Lande, 10. Februar. Bei Versuchen mit mittelfrüh- und spätreifenden Kartoffelsorten, die die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden im Jahr 1913 anstellte, lieferte die Sorte „Auguste Viktoria“ auf tiefgründigem Lehmboden des Marktes bei Bürgermeißter mehr in der Gemarkung Niedernelsen mit 215,08 Zentner pro Morgen den Höchstertrag. Der niedrigste Ertrag mit 86 Zentner pro Morgen wurde bei der Sorte „Präsident“ auf einem mittelschweren Lehmboden von Bürgermeißter Kleber in der Gemarkung Kloppenheim geerntet; den weiteren hohen Ertrag mit 212,50 Zentner pro Morgen erntete mit der Sorte „Landrat von Ravenstein“ auf Lehmboden in der Gemarkung Weiskirchen am Taunus Landwirt Johannes Herr 1er.

† **Erfolge mit Topfsobstbäumen.** Im praktischen
Lehrer für Obst- und Gartenbau ist ein Topfsobstbäumchen
gebildet, das 122 Birnen trägt: Sorte Triumph von Biene.
Der Züchter ist ein österreichischer Schuldirektor, der diese

— **Bad Ems**, 10. Februar. Der Neubau unseres Kurtheaters macht erfreuliche Fortschritte; man ist bereits mit der Verschönerung der Dächer beschäftigt. Die Baulätigkeit setzt in diesem Jahre in unserem Kur- und Badeort recht früh ein; durchwandert man die Hauptverkehrsstraßen, so findet man überall fleißige Hände, die an Geschäftsläden und großen Hotels und Restaurants Neu- und Umbauten vornehmen. — Das Eis der Lahn will immer noch nicht weichen; stellenweise ist der Fluß noch große Strecken zugefroren, Alt und Jung tummelt sich auf den schönen Eisflächen mit Schlittschuhlaufen und Schlittensahren.

— **Diez**, 9. Februar. Im Saale des Hotel „Hof von Holland“ fanden sich am Samstag auf Einladung des Herrn Landrats Geheimrat Duderstadt eine Anzahl Pferdebesitzer aus Diez und der Umgegend zusammen, um einen Vortrag über „Pferdezucht“ entgegenzunehmen, der im Auftrag des Mittelrheinischen Pferdezuchtvereins von dessen Sekretär, Kreisierarzt Wenzel-Eimburg gehalten wurde. Herr Landrat Geheimrat Duderstadt wies in seinen einleitenden Worten darauf hin, daß die Pferdezucht in verschiedenen Orten des Kreises bereits festen Fuß gefaßt habe und es wünschenswert wäre, daß sie immer mehr Anklang fände. Das sei auch die Absicht des Herrn Ministers und sei zu hoffen, daß sich auch im Unterlahnkreise noch eine Anzahl Landwirte finden werde, die der Pferdezucht mehr Interesse entgegenbringen.

bisher. Hierfür nahm Kreisierarzt Wenzel das Wort. Er wies zunächst auf die wirtschaftliche und politische Bedeutung der Pferdezucht hin, die sich daraus ergebe, daß im Jahre 1912 95 700 Pferde im Werte von 68 Millionen Mark aus dem Ausland nach Deutschland eingeführt wurden, infere Ausfuhr dagegen nur 2016 Pferde im Werte von 1,8 Mill. Mk. betrug. Dadurch sei Deutschland vom Auslande sehr abhängig, und dieses Ausland — in der Hauptsache Belgien und England, Frankreich und Rußland — sei nicht geschlossen unser Freund. Es müßten deshalb alle Kräfte angespannt werden, um eine Vermehrung der Pferdezucht zu erreichen. Große Weiden sind da notwendig, wo Halb- und Deblut gezüchtet werden soll, aber auch bei uns im Westen lassen sich recht gut Pferde züchten, wie die Erfolge im Rheinland zeigen. Hier in Nassau brauche der Bauer ein recht kräftiges Pferd, und darum habe man sich hier der Kaltblut zucht zugewendet. Berechne man, daß drei bis vier Monate alte Abfahrgelohle mit 350 bis 750 Mk. bezahlt werden, so könne man bei der Zucht schon nach zwei bis drei Jahren seine Stute frei haben. Mit der Zucht sei allerdings eine gewisse Gefahr verbunden, und Fehlschläge blieben niemand erspart. Jeder Züchter müsse seine Mutterstute verschern, wozu die gute Kreisversorgung Gelegenheit biete. Um Aufziehen der Fohlen sei der kleine Züchter selbst nicht der Lage, weil ihm die nötigen großen Weideflächen fehlten. Im Rheinland liege die Zucht numerisch in der Hand der kleinen Züchter, die Aufzucht erfolgt durch die Händler der großen Güter. Auch bei uns seien schon eine Menge Weiden angelegt, auf denen die Tiere im Sommer weiden könnten; den Wünschen der Züchter werde noch mehr ausgesprochen werden, da man jetzt auch eine Winterweide lege, auf der die Tiere aufgezogen werden, um später für den eigenen Bedarf der Landwirte Verwendung zu finden. Bei Aufnahme der Zucht müsse man sich über die verschiedenen Punkte klar werden, denn die Zucht sei nicht so einfach. Redner äußert die freie Zucht und Kulturzucht, Inzucht, Kreuz- und Blutauffrischung. In Nassau seien immer edle Pferde gezüchtet worden, der Zeitgeist habe es aber allmählich mit sich gebracht, daß man zur schweren Kaltblut zucht übergegangen sei. Jetzt gelte es nur noch, die paar Warmblüter aus dem Gebiet herauszubringen. Der Ruf nach nassauischen Pferden werde viel besser werden, wenn es gelte, in Nassau sei nur noch Kaltblut zu erhalten, und man geschlossen es Kaltblut- Zuchtgebiet habe. Die Landwirtschaftskammer stelle nur noch Kaltbluthengste, und im Landgestüt Dillenburg, wo 1879 drei Kaltblutstutten waren, sind jetzt 130. Zur Zucht dürfe nur das beste Material verwendet werden, denn aus einem Esel könne man ein Pferd machen, und aus einem wackeligen Gaul werde nie eine gute Zucht erhalten. Eine reinrassige belgische Stute oder ein richtiger Rheinländer sind die besten Zuchtrinde. Redner schloß mit dem Hinweis auf die Bestrebungen des Mittelrheinischen Pferdezüchtereins. Herr Landrat Gernrat Duderstadt sprach dem Redner Dank für die interessanten Darlegungen aus. In der recht lebhaften Erörterung wurde der Wunsch ausgesprochen, in Treidenz eine Station einzurichten, wovon man sich eine Hebung der Pferde zucht in unserer Gegend verspricht. Dem Antrage entsprochen werden, wenn etwa 50 bis 60 Stuten, die der Zucht Verwendung finden, nachzuweisen sind.

Diez, 9. Febr. Gestern tagten im Hof von Holland Stadtrechner der Lahn- und benachbarten Städte, um der beruflichen Angelegenheiten zu beraten, und eine Ausrede über Einrichtungen zur Erleichterung und Verbesserung des Geschäftsverkehrs herbeizuführen. Regelmäßige Zusammenkünfte sollen in halbjährigen Zeiträumen in verschiedenen Städten stattfinden. Als Orte der nächsten Sitzung wurde Bad Ems bestimmt.

? **Diez**, 9. Febr. Tot aufgefunden wurde vorgestern in
im Zimmer die etwa 28 Jahre alte Verkäuferin Johanna
n. Die Todesursache ist noch nicht genau festgestellt.

* **Bad Weilbach**, 10. Febr. Hier warf eine Mutterfrau landwirtschaftlichen Frauenschule 24, sage und schreibe, Ferkel, von welchen sich noch 20 des Lebens erfreuen.

Wiesbaden, 10. Februar. Der gestern verhaftete **Herr Walter Stranzfeld** aus Berlin, der beschuldigt war, 56jährigen Privatier August Lipp in der Nettelbeckstraße mit einem Revolver in die rechte Brustseite geschossen haben, wurde gestern Abend aus der Haft entlassen, da er festzustellen ist, daß Stranzfeld den Schuß abgegeben hat, al Lipp sofort nach der Tat selbst anwesenden dritten Herrn erklärt hat, den Schuß sich selbst beigebracht zu haben. Er ist noch nicht vernehmungsfähig. Lipp hatte sich dem Stranzfeld, als dieser beschäftigungslos war, angenommen und später für ihn gesorgt. Stranzfeld besuchte ihn oft.

? **Geburtenrückgang.** In Limburg betrugen die Geburten in 1913 191. In 1908 waren es noch 281 Geburten.

§ Vorchhausen a. Rh., 9. Febr. Die hiesige Gemeinde wurde gestern von einem Großfeuer heimgesucht, dem insgesammt sechs Wohngebäude zum Opfer fielen. Das Feuer entstand kurz vor 2 Uhr mittags in dem Wohnhause des Wirtzers Franz Ries in der Oberfleckerstraße, sprang dann in kurzer Zeit auf die angrenzenden Gebäude des Schneiders meisters Nikolaus Pfriem, dessen Bruders Christian Pfriem und etwas später auf dasjenige der Wittve Söhn über. Als ein weiteres Uebergreifen des Feuers auf die stark bedrohte Nachbarschaft zu verhindern, mußte das Wohnhaus des Rottenarbeiters Michael Schmidt niedergelegt werden. Dennoch konnte nicht vermieden werden, daß gegen 6 Uhr noch ein weiteres Wohngebäude der Erben Franz Köhler ein Raub der Flammen wurde.

— **Braubach**, 9. Februar. Durch frühzeitiges Losgehen eines Sprengschusses verunglückte in der hiesigen Grube Rosenberg ein Bergmann aus Becheln schwer im Gesicht. Es wird befürchtet, daß die Sehkraft der Augen verloren geht.

— **Weglar**, 9. Februar. Wegen ehelicher Zwistigkeiten hat sich in einem Hause der Söfienstraße eine 17jährige Frau durch Gas vergiftet.

— Koblenz, 9. Februar. Hier riß im Vorort Neuen-
dorf ein Kind eine gefüllte Kaffeekanne um und wurde von
dem kochenden Inhalt derartig verbrüht, daß es starb.

Bacharach, 10. Februar. Im Rechnungsjahre 1911 werden in der Stadtgemeinde Bacharach an Steuern erhoben 175 v. H. Zuschlag zur Staatseinkommensteuer, 225 v. H. der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 100 v. H. der Betriebssteuer.

Wissen, 10. Feb. Hier werden in der Arbeiterschaft Berichten laut, daß demnächst ein größerer Rückgang in der Arbeitsgelegenheit bevorsteht. Während die hiesige Alfredhütte ihren Betrieb nicht nur im vollen Umfange aufrecht erhält, sondern diesen durch den Neubau eines dritten Hochofens demnächst noch zu erweitern gedenkt, lauten die Aussichten für das mit der Eifenhütte verbundene Walzwerk weniger günstig. Vor einiger Zeit schon fanden Arbeiterentlassungen statt und Arbeitsschichten mußten eingelegt werden, die jetzt einen solchen Umfang annehmen, daß Arbeiter bis zu 50 Mark im Monat weniger verdienen. Für Familienväter mit zahlreicher Familie bedeutet dieser Lohnausfall eine solche Zurücksetzung in der Lebenshaltung, daß einige schon weggezogen, andere ihren Bezug in Aussicht genommen haben. Es tauchen sogar schon Gerüchte auf, die von einer Schließung des ganzen Werkes in ganz naher Zukunft wissen wollen. Das würde die erste Linie für die davon betroffenen Arbeiter ein hartes Schlag sein, aber auch für viele hiesige Geschäfte nicht ohne Rückwirkung sein, die auf einen flotten Geschäftsgang gerechnet hatten. Auch auf Grube Friedrich bei Niederbößels haben schon Entlassungen stattgefunden und auch hier soll der Betrieb noch weiter eingeschränkt werden. Hier kommen die Nachrichten um so unerwarteter, weil dieser Betrieb noch vor kurzer Zeit bedeutende Neubauten aufgeführt hat.

— **Hanau**, 9. Februar. In Hanau ist gestern früh die Herteigwarenfabrik von Josef Grein total eingedächert worden. Große Vorräte fertiger Waren wurden vernichtet. Der Schaden wird auf 80 000 Mark geschätzt. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt.

* **Eckersbergu**, a. d. Unstrut, 9. Febr. Heute Nacht
mit der Forstkäuser Schmidt und der Revierröster Ludwig
in Wilderern zusammengekommen. Ludwig wurde getödtet,
Schmidt schwer verwundet. Die Gerichtskommission fand die
Leiche im Walde und zehn Meter davon ein erlegtes Reh.
Die Täter sind unbekannt. Der getödtete Förster war For
stlenwarter.

* Vengfeld i. D., 10. Jan. (Erfolg der Wünschelrute.)
 Seit Jahren fehlt es hier an gutem Trinkwasser. Nun ist
 einem schlichten Bauer gelungen, mit Hilfe der Wünschel-
 rute Wasser am von Geologen als wasserarm be-
 zeichneten Abhange des Obberges zu finden. So wird nun
 endlich auch hier eine Gemeindeförderung erfolgen.

? Saarbrücken, 10. Februar. Hauptmann Fischer vom
Infanterie-Regiment stürzte bei einer Reittübung und
wurde lebensgefährlich verletzt.

Niederlingweiler, 9. Febr. Lehrer Faber begab sich mit seiner Schulfugend auf die Rodelbahn, um den Kindern eine Freude zu machen. Dabei wurde er von den Schülern mit den Schlitten angefahren und fiel mit dem Kopf auf das Eis, sodaß er einen Schädelbruch erlitt, von dem er nicht wieder aufstand. Er hinterließ eine Witwe mit 5 Kindern.

Wien, 9. Februar. In Graz langte heute Abend Nachricht an, daß der „Bauernschreck“ auf der Westseite der Karolinen auf dem Pragkogel von einem Admonsterjäger erlegt worden sei. Es soll sich um ein Fuchs (Silberbüchse) handeln. Hoffentlich bestätigt sich die Nachricht vom Ende dieses „Bauernschrecks“, dessen geheimnisvolle Thaten der Telegraph in alle Himmelsrichtungen meldete, der kühnlichsterweise oft zur gleichen Zeit an verschiedenen weit voneinander liegenden Stellen gesehen worden ist, und der ungeheuer von seltener Ausdehnung hätte sein müssen, wenn er tatsächlich alle die Rinder und Schafe zerrissen und gefressen hätte, von denen phantastische Einheimische zu reden wußten.

Die Besoldung der Post-Unterbeamten.

Berlin, 10. Februar. Die Abgeordneten Struve (christliche Volkspartei) und Giesberts (Z.) hatten eine Korrespondenz schreibt, vor kurzem eine Audienz im Reichspostamt aus Anlaß der Verbesserung der Lage der Unterklasse 11a, die die gehobenen Unterbeamten (Postträger, Oberpostkassierer) umfaßt. Aus der Antwort, ihnen zu Teil wurde, ging hervor, daß die Reichspostverwaltung dem Gedanken einer Gehaltsverbesserung der genannten Unterbeamten durchaus nicht ablehnend gegenübersteht, und daß man die Einkommenverhältnisse dieser Klasse, ca. 18 000 Beamte umfaßt, für durchaus entwicklungsunfähig hält. Hieraus ist jedenfalls zu ersehen, daß etwaige Schwierigkeiten, die sich einer Erhöhung der Bezüge dieser Unterklasse entgegenstellen, nicht von der Reichspostverwaltung, sondern von anderer Seite ausgehen. In der Klasse befinden sich die aufstrebenden Elemente der Unterklassen-Beamtenschaft, die früher durch die Wahl der Vorgesetzten in die gehobene Klasse gelangten, während sie jetzt auf Grund der abzulegenden Prüfung der Klasse zugeteilt werden. Da entsprechend erhöhte Anforderungen an sie gestellt werden, ihre Tätigkeit vielfach in das Gebiet der wissenschaftlichen

amten hineingreift, so scheint in Anbetracht der Erhöhung der Assistenzgehälter und der geplanten Erhöhung der Gehälter der Unterbeamten eine Steigerung des Einkommens gerechtfertigt. Es wird sich im wesentlichen darum handeln, bei den Beratungen über die Besoldungsnovelle, die dem Reichstage zugehen soll, eine Mehrheit für die Aufbesserung zustande zu bringen.

Zur Hebung des Kleinbauernstandes.

Berlin, 10. Februar. Zur Schaffung von kleinen und mittleren bäuerlichen Betrieben beantragt die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses, der Staatsregierung einen Fonds von 100 Millionen zur Verfügung zu stellen, und Staatsdarlehen zu gewähren zur Einrichtung von kleinen und mittleren Betrieben in der Landwirtschaft. Der Bewerber muß zur selbständigen Führung eines landwirtschaftlichen Betriebes befähigt und im Besitz eines ausreichenden Vermögens sein.

Die Reife des Prinzen von Wied

Rom, 10. Febr. Der Prinz zu Wied ist von Berlin kommend, gestern Nacht in strengstem Inkognito hier eingetroffen und auf dem Bahnhof unter anderen von dem Oberzeremonienmeister Borea d'Olmo und dem italienischen Hauptmann Morena, der zum persönlichen Dienst bei dem Prinzen während seines Aufenthalts in Rom bestimmt ist, empfangen worden. Nach der Begrüßung der Anwesenden bestieg der Prinz den Wagen, der ihn in sein Hotel brachte.

Rom, 10. Febr. Dem „Messaggero“ zufolge begibt sich der Prinz von Wied heute Vormittag zur Consulta und wird dort die erste Zusammenkunft mit dem Minister des Äußeren di San Giuliano haben. Er besucht darauf den Ministerpräsidenten Giolitti und den österreichisch-ungarischen Botschafter, vielleicht auch die Botschafter der anderen Großmächte. Am Nachmittag wird er an den Königsgräbern im Pantheon Kränze niederlegen und im Quirinal vom König empfangen, der ihm sodann ein Diner gibt. Morgen wird er eine Audienz beim Papst haben. Der „Messaggero“ versichert, daß der Vatikan herzliche Beziehungen zu dem neuen Fürsten von Albanien wünsche, da er dort zahlreiche Interessen habe. Um diesen Besuch ohne Schwierigkeiten auszuführen, ist der Prinz, obgleich er Gast des Königs ist, nicht im Quirinal abgestiegen.

Cochem, 9. Febr. Gestern morgen begab sich eine Gerichtskommission von Koblenz nach Cochem zur örtlichen Untersuchung und Vernehmung der Beschuldigten und Zeugen über das Eisenbahnunglück im Cochemer Tunnel am 28. Dezember 1913. Als Sachverständiger nahm Geh. Oberregierungsrat Holtmann aus Mainz teil. Die Kommission besichtigte mittels Sonderzuges den Tunnel und besonders die Unfallstelle. Die örtliche Untersuchung einschließlich der Zeugenvernehmungen währte den ganzen Tag. Damit dürften die äußeren Ergebnisse über den bedauerlichen, nur durch Mißverständnisse hervorgerufenen Unfall beendet sein.

Strasburg, 10. Febr. Wie die „Straßb. Neuesten Nachrichten“ aus Zabern melden, weilten dort höhere Offiziere, die sich u. a. mit der Angelegenheit der im Pandurenkeller Inhaftierten befaßten, deren Schadenersatzklagen demnächst vor dem Zivilgericht zur Verhandlung kommen sollen. Den Inhaftierten wurde ein Vergleichsvorschlag gemacht, je 50 Mk. angeboten und außerdem sollen die bisher entstandenen Kosten von militärischer Seite gedeckt werden. Es ist noch nicht bestimmt, ob die Kläger den Vorschlag annehmen, da manche darauf beharren, die Vorfälle vor dem Zivilgericht dargestellt zu sehen.

Zusammenstoß in der Luft.

Berlin, 10. Febr. Auf dem Flugplatz Johannistal hat sich heute Vormittag ein schweres Unglück zugetragen. Ein Eindecker und ein Doppeldecker stießen in der Luft zusammen. Der Flugschüler Degner fand den Tod. Der Führer des Doppeldeckers Gerhard Sedlmayr wurde schwer, sein Begleiter Lt. Leonhardt weniger schwer verletzt. (Sedlmayr hat schon in seiner Vehrzeit einen schweren Unfall erlitten.) Er befand sich auf dem Flugzeug, mit dem am 29. Sept. 1911 Kapitän Engelhardt abstürzte. Engelhardt blieb damals auf der Stelle tot, Sedlmayr trug erhebliche Verletzung davon.

Geschäftliches.

Die neue illustrierte Wochenschrift „Welt und Wissen“ wurde ins Leben gerufen mit der Begründung, daß es unter den vielen Zeitschriften unserer Literaturperiode bis jetzt keine gab, welche geeignet war, sowohl den ersten Gelehrten, wie auch den Mann aus dem Volke zu befriedigen. Mit „Welt und Wissen“ ist ein Blatt entstanden, das allen Kreisen ein willkommenes Freund sein will. Die Namen der Mitarbeiter sind jedem gebildeten Deutschen bekannt, und denjenigen Lesern, welche sich berufen glauben durch „Welt und Wissen“ ihr Scherflein zur allgemeinen Bildung und Aufklärung beitragen zu können, sollen dieser Zeitschrift geöffnet sein.

Eine zahlreiche Kinderschar mag heutzutage den wenig bemittelten Familienvater oft mit Sorgen erfüllen. Denn so sehr den Eltern die körperliche Entwicklung ihrer Kleinen am Herzen liegt, so bitter schwer wird ihnen die Erfüllung dieses Wunsches bei der heutigen Höhe der Lebensmittel hinzuweisen, das nahrhaft, unverfälscht, gesund und wohlschmeckend ist und sich wegen seiner Billigkeit in jeder Familie einbürgern kann. Das ist die bei Ärzten in so hoher Gunst stehende Hasferkost, die in der präparierten Form von Knorr-Hasfermehl und Knorr-Hasferflocken überall erhältlich ist. Für die heranwachsende Jugend gibt es tatsächlich keine zweckmäßigere Ernährung als Speisen, Suppen, aus den Knorr'schen Hasferpräparaten. Denn die in der Hasferkost enthaltenen wichtigen Nährsalze fördern den Knochenaufbau und die Blutbildung, sodaß sogar schwächliche im Wachstum zurückgebliebene Kinder bei diesen natürlichen Kraftspeisen prächtig zunehmen und gedeihen.

Eine unnütze Quälerei bedeutet das Waschen mit Waschbrett und Bürste. Welch bedeutende Erleichterung verschafft dagegen der Gebrauch des bekannten selbsttätigen Waschmittels Persil! Der sonst mit Recht so gefürchtete Waschtage wird hierbei im Hause fast gar nicht gemerkt. In der Hälfte der Zeit ist das Waschen vollbracht, blendend weiß, zart und duftig, wie nie zuvor, verläßt die Wäsche den Waschkessel, eine Augenweide für jede Hausfrau! Wer deshalb mit Persil noch keinen Versuch gemacht hat, sollte damit nicht länger zögern. Persil muß jedoch ohne irgendeine Zutat von Seife, Seifenpulver usw. verwendet werden.

Bereinsnachrichten.

M.-G.-B. „Niederkrantz“. Mittwoch abend 8½ Uhr: Gesangstunde im Vereinslokal.
Männergesangsverein. Mittwoch abend 8½ Uhr: Gesangstunde.

Bekanntmachung.

§ 4 des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen vom 1. Juni 1909 ist der Bauleiter verpflichtet, bei Neubauten an leicht sichtbaren Stellen einen Anschlag anzubringen, welcher den Stand, den Familiennamen und wenigstens einen ausgeschriebenen Vornamen, sowie den Wohnort des Eigentümers, und, falls dieser die Herstellung des Gebäudes einem Unternehmer übertragen hat, des Unternehmers in deutlich lesbarer und unverwischbarer Schrift enthalten muß. Wird der Bau von einer Firma als Eigentümer oder Unternehmer ausgeführt, so ist diese und deren Niederlassungsort anzugeben. Wir bringen diese Bestimmung in Erinnerung.

Nassau, den 9. Februar 1914.

Die Polizei-Verwaltung:
Unverzag, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Einreichung von Rechnungen.

Rechnungen über ausgeführte Arbeiten und Lieferungen für die Stadt Nassau bitten wir alsbald nach Ausführung bezw. Lieferung hier einreichen zu wollen.

Bei Rechnungen mit kleineren Beträgen empfiehlt sich vierteljährliche Einreichung.

Nassau, 10. Februar 1914.

Der Magistrat:
Unverzag, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 18. Februar d. Js., vormittags 11 Uhr

wird die Abfuhr und das Zerkleinern des Rothausholzes und Schulholzes im hiesigen Rathause öffentlich vergeben.

Nassau, 10. Februar 1914.

Der Bürgermeister:
J. B. Der Beigeordnete:
Unverzag.

Bekanntmachung.

Die Obstbaumbesitzer werden hiermit nochmals auf Grund des § 3 der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 5. 2. 1897 betr. die Behandlung der Obstbäume aufgefordert, umgehend die abgestorbenen Obstbäume, sowie die dürren Äste und Aststumpfen zu beseitigen. Das dürre Holz ist alsbald wegzuräumen oder zu verbrennen.

Nichtbefolgung vorstehender Anordnung ist nach der erwähnten Polizeiverordnung unter Strafe gestellt.

Nassau, 10. Februar 1914.

Der Bürgermeister:
J. B. Der Beigeordnete:
Unverzag.

Realschulgarten!

Aus dem Garten des Adelsheimerhofes kann unentgeltlich Gartengrund entnommen werden. Es ist Abfuhr durch Fuhrwerke möglich, da in den nächsten Tagen mit dem Abbruch der Gartenmauern begonnen wird.

Nassau, den 10. Februar 1914.

Der Bürgermeister:
J. B. Der Beigeordnete:
Unverzag.

Holzversteigerung.

Freitag, den 13. Februar d. Js., mittags 12 Uhr,

kommt im Gemeindevald Schweighausen, Distrikt Hassel, folgendes Holz zur Versteigerung

186 Radelholzstangen 1—6 Kl., zus. 5,43 Fhm.,
36 Raummeter Scheit- und Knüppelholz und
12830 Plänterwellen.

Schweighausen, den 10. Februar 1914.

Der Bürgermeister:
Hinterwälder.

Bäcker-Zwangsinnung

für Nassau und Umgebung.

Sonntag, den 15. Februar 1914, nachmitt. 3½ Uhr, bei Kollege Bäckermeister Hermann in Nassau

Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung:

1. Rechnungsablage,
2. Neuwahl des Vorstandes,
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Haben Sie

empfindliche Füße?

Dann wählen Sie passendes Schuhwerk. Sie finden hierin die grösste Auswahl in modernen Formen in bester Qualität bei

S. Löwenberg, Nassau.

KONZERT

des

Turnvereins Bergnassau-Scheuern
am Sonntag, den 15. Februar 1914, verbunden mit
humoristischem Kappenabend
im Saalbau Künzler.

Programm.

I. TEIL:

1. Lieber Eugen, lass uns in's Heu gehen Rob. Steidl
2. Die fidele Stammtischecke, Schwank in einem Akt
3. Wie der Sepp von der Erbschaftsteilerei hoam komme is Ed. Gürtler
4. Die Sänger von Finsterwalde, humoristisches Gesamtspiel Wilh. Wolf

II. TEIL:

5. Max und Moritz, humorist. Duett P. Meinhold
6. Mein Traum, Original-Complet G. Kaiser
7. Der Finsterwalder-Sänger Wiederkehr, humoristisches Gesamtspiel Wilh. Wolf

Ball.

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.
Eintrittspreis: I. Platz 50 Pfg., II. Platz 30 Pfg.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Doppelbock

in Gebinden, Flaschen und Siphons.

Löwenbrauerei Nassau.

Bringe hiermit mein reichhaltiges Lager in

Gesang-Büchern

in empfehlende Erinnerung.

Heinrich Jörg, Nassau-Lahn

Ecke Amts- und Oberstrasse

Papier- und Schreibwarenhandlung
Buchbinderei und Bildereinrahmung

Bitte, beachten Sie mein Schaufenster!

Wegzugshalber sind noch verschiedene Ofen, Betten und Schränke billig zu verkaufen.

Wies,

Hof Saalscheidt.

Wer grau ist, sieht alt aus!

Bestes Haar- und Bartfärbemittel ist
Vitek's

1 Glas à 1 Mt. Panax-Haarfarbe 1 Glas à 1 Mt.

Allein echt von:

Fr. Vitek & Co., Prag.

Überall zu haben. — Versand für Deutschland
Lindenapotheke Leipzig.

Sturmlaternen

Ein Posten
eingetroffen

per Stück 1,20 Mk.
Albert Rosenthal, Nassau.

Braunkohlen Brifets
„Union“

frische Sendung erhalten.
Chr. Balzer, Nassau.

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz

Donnerstag trifft ein Waggon

Haferstroh

auf Bahnhof Nassau ein.

S. Hofmann.

KURHAUS.
 Fräulein Eckhard aus Hanau.
 Frau Bürgermeister Dr. Marcus und Pflegerin
 Frau Pfarrer Hoerle aus Bonn. (a. Bremen).
 Herr v. Vacano aus Samara (S.-Rußland).
 Frau Muecke aus Iquique-Chile (Südamerika).
 Herr Referendar Schickedanz aus Pfaffendorf.
 Fräulein Braasch aus Neumünster.
 Frau Baronin v. Vietinghoff aus Dessau.
 Frau Gräfin Poniska aus Stettin.

Herr Universitätsprofessor Dr. Zupitza und
 Frau Gemahlin aus Greifswald.
 Herr Von der Mühl aus Basel.
 Frau Pinto aus London.
 Fräulein Fish aus Kassel.
 Herr de Fries aus Duisburg.
 Herr u. Frau Forstmeister Bücking a. Bidingen.
 Herr u. Frau von Simon aus Potsdam.
 Herr von Simon aus Potsdam.
 Herr Müller aus Löwenhof.

Frau Pick aus Krefeld.
 Frau Bankdirektor Müller aus Remscheid.
 Fräulein Hahn aus Hamburg.
 Frau Sommer u. Pflegeschwester aus Hamburg.
 Frau Lohmann aus Aachen.
 Herr Baurat Beilstein aus Diez.
 Herr Steffens aus Aachen.
 Frau Luce aus Bremen.
 Frau Wegerhoff aus Remscheid.
 Frau Rösler aus Essen (Ruhr).

Frau Klein aus Bonn.
 Fräulein Metz aus Kirm a. d. Nahe.
 Gräfin Plettenberg aus Paderborn.
 Herr Salomon aus Groningen.
 Fräulein Schmid aus Hamburg.
 Frau Dannenbaum aus Krefeld.
 Herr Peters aus Lübeck.
 Herr Dümmler aus Köln.

Hochwichtige Mitteilung für alle Leser des „Nassauer Anzeiger.“

Den Lesern teilen wir hierdurch ergebenst mit, daß wir eine hochinteressante, reich illustrierte Wochenschrift unter dem Titel „Welt u. Wissen“ herausgeben, welche in keiner Familie fehlen sollte. Die Ausstattung ist eine erstklassige. Die Mitarbeiter nur allererste Fachleute. Jedes Heft enthält über 20 Artikel, z. B.: Wenn die Erde erzittert. — Gesundheit und Schönheit. — Der

Wille und dessen Gymnastik. — Das Leben unter Wasser. — Fernphotographie. — Liebe und Ehe unter den Naturvölkern. — Einfluß der Lebensweise auf das Menschenalter. — Unser Sonnensystem. — Die Übertragung der Gedanken. — Wie die Röntgenstrahlen entstehen. — usw. Damit auch jeder Leser darauf abonnieren kann, ist der Preis auf nur 15 Pfg. festgesetzt. Trotz

des billigen Preises erhalten die Abonnenten außerdem eine große

Illustr. Hausbibliothek vollständig gratis und zwar nach Bezug von 52 Heften drei eigens hierfür bearbeitete Werke von je 160 Seiten. In diesem Jahre: Asten. Illustr. Himmelskunde. Luftschiffahrt u. Flugtechnik. Beseitigung anbei.

Bestellschein für die Leser d. Nassauer Anzeiger. An die Expedition von „Welt und Wissen“ Berlin-Schöneberg, Am Park 11. Abonnieren „Welt und Wissen“ auf 1/2 Jahr. 13 Hefte à 15 Pfg. 1,95 M und 12 Pfg. Bestellschein. Betrag ist mit dem ersten Heft nachzunehmen. Name: _____ Ort: _____

Spielplan des Coblenzer Stadttheaters.

Mittwoch, 11. Febr., abends 7 1/2 Uhr: „Die spanische Fliege“ Schwank von Arnold und Bach.
 Donnerstag, 12. Febr., abends 7 Uhr: Gastspiel der Kammerfängerin Anna Zober von der Königl. Hofoper in München: „Die Walküre“, Musikdrama in 3 Akten v. Richard Wagner.

Bekanntmachung.

Nach der Polizei-Verordnung vom 1. Februar 1911 sind Hauseigentümer und deren Stellvertreter verpflichtet, die in Kellern, Schuppen, Ställen und ähnlichen Räumlichkeiten überwinternden Schnaken durch Ausräuchern, Abflammen, Zerdrücken oder in sonstiger wirksamer Weise zu vernichten. Die Mieter haben die betreffenden Räume dieserhalb zu öffnen.

Seitens der Polizei-Verwaltung sind die Desinfektoren W. Busch und E. Pape beauftragt, die vorbezeichneten Räumlichkeiten auf das Vorhandensein von Schnaken im Laufe der nächsten Tage zu untersuchen. Die Desinfektoren sind weiter beauftragt, die Besitzer und Mieter auf das Vorhandensein von Schnaken aufmerksam zu machen, sie sind auch bereit, die Vernichtung der Schnaken gegen Erstattung des Stundenlohnes und des Wertes der gebrauchten Vertilgungsmittel auszuführen.

Nassau, den 6. Februar 1914.

Die Polizei-Verwaltung:
 J. B. Der Beigeordnete:
 Unverzagt.

Verdingung.

Die zur Erweiterung der Hochdruckwasserleitung für die Gemeinde Bergnassau-Scheuern erforderlichen Arbeiten als:

Los I. Umlegung der Rohrleitung,

Los II. Herstellung von Schürfruben,

sollen öffentlich vergeben werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Samstag, den 14. Februar d. J.,
Nachmittags 3 1/2 Uhr,

dem Bürgermeisteramt Bergnassau-Scheuern einzureichen, wofür selbst um genannte Zeit die Eröffnung der Angebote stattfinden wird.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen ebendasselbst aus und können Angebotsformulare von dort bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Diez, den 6. Februar 1914.

Der Kreisbaumeister:
 Michel.

Kolzversteigerung.

Donnerstag, den 12. Februar 1914,

Morgens 11 Uhr,

werden im Gräflichen Forstort Diezkerkopf

80 Rottannen von 15 Fstn.,

50 Rottannenstangen 1. bis 3. Klasse,

7400 Buchen Pläntermellen

versteigert.

Nassau, den 7. Februar 1914.

Gräflich von der Groeben'sche Rentei.

Eichen-Stammholz-Verkauf.

Die Gemeinde Winden verkauft im Wege des schriftlichen Angebots aus Distrikt 20 Lohwäldchen und 26 Eineich in einem Los:

75 Stk. eichen Stämme, von 58,12 Fstn.
 30—62 cm. Durchmesser.

Interessenten, welche sich den auf hiesiger Bürgermeisterei ausgelegten Verkaufsbedingungen zu unterwerfen haben, wollen ihre Angebote schriftlich, verschlossen, mit entsprechender Aufschrift bis

Montag, den 16. Februar 1. Jahres,
nachmittags 2 Uhr

bei dem Bürgermeisteramt zu Winden einreichen, wo alsdann gleichzeitig die Eröffnung der Angebote stattfindet.

Bemerkt sei noch, daß das Holz sehr gut zur Abfahrt nach Bahnstation Nassau lagert.

Winden, den 6. Februar 1914.

Der Bürgermeister:
 Berg.

Verdönerungs-Verein Bad Nassau.

Haupt-Versammlung

am Freitag, den 27. Februar d. J., abends 8 1/2 Uhr in der „Krone“.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung 1913.
3. Eintragung des Vereins in das Vereinsregister, Festsetzung neuer Satzungen.
4. Haushaltsplan für 1914.
5. Anlage eines Luftbades.
6. Neuwahl des Vorstandes.
7. Anträge und Anregungen.

Etwasige Anträge sind gemäß § 10 der Satzungen dem Vorsitzenden, Herrn Oberförster Müller, bis zum 17. Februar 1914 einzureichen.

Der Vorstand.

Kranken- u. Sterbefälle Nassau.

Samstag, den 21. Februar, abends 8 1/2 Uhr in der Gastwirtschaft „Zum Kaltbachthal“ (Chr. Viskator):

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage pro 1912-13.
2. Mitteilungen.

Um pünktliches und vollständiges Erscheinen wird ersucht. Nassau, den 10. Februar 1914.

Der Vorstand.

Zu Originalpreisen

werden

amtliche Bekanntmachungen
 - und Inserate jeder Art -

für sämtliche Zeitungen des In- und Auslandes besorgt.

Buchdruckerei H. Müller, Nassau.

Stenographen-Verein „Gabelsberger“

Nassau.



Große karnevalistische Rappen-Sigung

in dem urkomisch decorierten Saale des „Nassauer Hof“ (Fischbach) am Sonntag, den 15. Februar im Jahre des Heils 1914.

Anfang: Abends punkt 8 1/2 Uhr.
 Ende: Früh morgens, wenn die Hähne krähen.
 Getränke: Nach Belieben: Kaffee, Bier oder Wein, 's ist ganz egal, es darf nur nicht zu wenig sein.

Zur Aufführung kommen:

Narrische Ansprachen, komische Vorträge, Duette, Terzette, Clown-Notpourris, sowie sonst noch allerlei Gemüse, was für den Dwend ausnahmsweise gut zurecht gemacht worden ist.

Eine große Fackel-Polonaise sowie die anderen Tanzbelustigungen finden während der Aufführungen statt.

Eintrittspreis:

Im Vorverkauf 1/2 Mark, an der Kasse 5 Groschen.

Zutritt haben nur narisch veranlagte Personen zwischen dem 15. und 80. Lebensjahre. — Eintrittskarten im Vorverkauf sind zu haben bei J. B. Ruhn, Friseur J. Bach, Friseur Fridolin Schneider, Friseur Gg. Kirschen, Gastwirt Fischbach und H. Vorch.

Der Reinertrag ist zur Beschaffung einer Bibliothek zur weiteren Ausbildung der Vereinsmitglieder bestimmt.

Es ladet freundlichst ein

Das Komitee.



Donnerstag frisch eintreffend:

Ia. kleine Schellfische, Pfd. 20 Pfg.
 Ia. Cabliau, Pfd. 24 Pfg.

Zu haben im

Kölner Konsum-Geschäft

Nassau-Lahn, Amtsstr. 4.



Wegen möglichst schneller

Räumung

meines Lagers verkaufe
 zu nachstehenden Preisen:

Kindercapes von Mk. 2,00 an,
 Knabencapes von Mk. 3,50 an,
 Kindermäntel von Mk. 4,00 an,
 Mädchenmäntel von Mk. 6,00 an,
 Damenmäntel, farbig, lang, mod.
 Jagons, von Mk. 10,00 an,
 Damenmäntel, schwarz, modern,
 von Mk. 18,00 an.

M. Goldschmidt, Nassau.

Berlin.-Pfannkuchen und Kreppeln

täglich frisch zu haben bei
 August Hermann, Nassau,
 Bäckerei u. Konditorei.

Flechten

als u. trockene Schuppenflechte, Ekzeme, Hautausschläge, offene Füße

Beinschäden, Beinschwellen, Adern, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte gebilligt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

bei von schädlichen Bestandteilen.

Dose Mark 1,18 u. 2,25.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Zusammensetzung: Wachs, Terpentin je 25,0, Birkenteer 1,0, Elgöl 20,0, Salicyl, Bors. je 1,0.

Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma

Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Fälschungen weisen man zurück.

Zu haben in den Apotheken.

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und weicher, schöner Teint. Alles dies erzeugt

Stedenpferd-Seife

(die beste Villenmilch-Seife)

à St. 50 Pfg. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote, rissige Haut weiß u. sammetweich macht. Tube 50 Pfg.

E. Orthmann, Nassau.

Makulaturpapier

empfiehlt

Buchdr. Heinrich Müller.

Farbe zu Hause



nur mit echten
 Heilmann's Farben

Schutzmarke: Fuchskopf im Stern

Nebenberwerb

sehr lohnend für tätige Herren aller Berufe. Off. u. G. 19 an die Exped. d. Ztg.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten.

M. Hermes.

Braver Lehrling

sosort, oder zu Ostern gesucht.
 Karl Blank Ww.
 Metzgerei.

Mädchen,

das selbständig kochen kann, sucht zum 1. März

Fr. Dr. Muthmann.

Frische Sendung

Büdinge

eingetroffen, für Freitag frisch gewässerten schönen weißen

Storkfisch

Marie Mithler, Nassau.